

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 106 (1973)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
106. Jahrgang. Bern, 23. Februar 1973

Organe de la Société des enseignants bernois
106^e année. Berne, 23 février 1973

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois

Mittwoch, 21. März 1973, vormittagspunkt 9 Uhr
(evtl. mit Fortsetzung am Nachmittag)
im Rathaus in Bern
Mittagessen im Kursaal (Kursaalstube)

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer
3. Protokolle der Abgeordnetenversammlung vom 26. April 1972 und der a. o. Abgeordnetenversammlungen vom 2. September und 25. Oktober 1972 (siehe Berner Schulblatt Nr. 20 vom 19. Mai 1972, Nr. 41/42 vom 20. Oktober 1972, Nr. 44 vom 3. November 1972 und Nr. 48 vom 1. Dezember 1972)
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberchtigten
5. Jahresberichte
 - a) des Kantonalvorstandes
 - b) der Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis
 - c) der Pädagogischen Kommissionen
 - d) des Kurssekretariates
 - e) der Logierhauskommission
 - f) der Alterssiedlungskommission
 - g) des Nyafarou-Komitees
6. Rechnung der Zentralkasse, des Hilfsfonds, der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, der Liegenschaft Brunngasse 16, des Logierhauses, der Alterssiedlung und des Kurssekretariates
Revisionsbericht
7. Voranschlag für das Jahr 1973 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentralkasse, die Stellvertretungskasse und das Kurssekretariat
8. Wahl von 29 Delegierten und von Ersatzdelegierten des Bernischen Lehrervereins im Schweizer Lehrerverein
9. Arbeitsprogramm. Berichterstatter: die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen
10. Ergebnis der Umfrage über die Lehrerfortbildung zuhanden des SLV
11. Abänderung von Art. 34 der Statuten BLV und Neufassung von § 6 des Reglementes Nr. 3 (Pädagogische Kommissionen)
12. Genehmigung des Reglementes Nr. 12 (Primarlehrerschaft)

Mercredi 21 mars 1973, à 9 heures précises
(éventuellement séance de relevée l'après-midi)
Hôtel du Gouvernement Berne
Repas de midi au Kursaal (Kursaalstube)

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués
2. Désignation des scrutateurs et des traducteurs
3. Procès-verbaux de l'Assemblée des délégués du 26 avril 1972 et des Assemblées extraordinaires des délégués des 2 septembre et 25 octobre 1972 (voir «L'Ecole bernoise», N°s 22, 23, 44, 45, 46, 48, 49 et 50 des 2 et 9 juin 1972, 3, 10 et 17 novembre 1972, 1^{er}, 8 et 15 décembre 1972)
4. Adoption de la liste des tractanda et appel
5. Rapports annuels
 - a) du Comité cantonal
 - b) des rédacteurs de «L'Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis»
 - c) des Commissions pédagogiques
 - d) du Secrétariat au perfectionnement
 - e) de la Commission du Home pour étudiants
 - f) de la Commission des logements pour retraités
 - g) du Comité d'aide à Nyafarou
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours, de la Caisse de remplacement du corps enseignant primaire, de l'immeuble Brunngasse 16, du Home pour étudiants, des logements pour retraités et du Secrétariat au perfectionnement
Rapport des vérificateurs
7. Budget pour l'année 1973 et fixation des cotisations à la Caisse centrale, à la Caisse de remplacement et au Secrétariat au perfectionnement. Dons
8. Elections de 29 délégués et de suppléants de la SEB au «Schweizerischer Lehrerverein»
9. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des Commissions pédagogiques
10. Résultat de l'enquête concernant la formation continue, à l'intention de l'Association suisse des enseignants (SLV)
11. Modification de l'art. 34 des statuts de la SEB et rédaction du § 6 du règlement n° 3 (Commissions pédagogiques)
12. Approbation du règlement n° 12 (groupement primaire)

13. Berichterstattung des Kantonalvorstandes über Besoldungsfragen; Stellungnahme der Versammlung
14. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident
der Abgeordnetenversammlung des BLV:
Fritz Gerber

13. Rapport du Comité cantonal concernant les traitements; prise de position de l'assemblée

14. Divers et imprévus

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Le président de l'Assemblée
des délégués de la SEB:
Fritz Gerber

«KABA 74» Fachgruppe «Lernen und Wissen»

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wie bereits aus den Tageszeitungen zu vernehmen war,
sind die Vorbereitungsarbeiten für die KABA 74 ein-
gestellt worden.

Die KABA 74 findet nicht statt.

Die in der Zeit der überbordenden Konjunktur und
Geldentwertung eingeleiteten Massnahmen zur Beruhigung
der Wirtschaft führten zu diesem überraschenden
Abbruch der KABA-Planung. Die Verantwortlichen
konnten nach eingehenden Beratungen mit Vertretern
des Regierungsrates und des Gemeinderates von Thun
keinen andern Entscheid fällen.

In Würdigung aller Umstände ist der Entscheid sicher
richtig.

Damit geht unsere Arbeit zu Ende. In kurzer Zeit sind
sehr viele Gedanken und Ideen zusammengetragen
worden. Das Ausstellungskonzept liegt vor und es wäre
jetzt die Zeit der Feinplanung und Realisierung gekommen.

Ich glaube, dass der Gedankenaustausch und die Formulierung
des Konzeptes allen viele Anregungen vermittelt
haben und die Arbeit deshalb nicht umsonst war.

Allen, die sich spontan zur Mitarbeit bereit erklärt haben
und in kurzer Zeit eine grosse Arbeit bewältigten oder
in nächster Zeit mit viel Arbeit bedacht worden wären,
möchte ich für die Bereitschaft, an der Verwirklichung
einer schönen Idee mitzuwirken, herzlich danken.

Mit freundlichen Grüßen
KABA 74, Fachgruppe «Lernen und Wissen»
Der Präsident: *R. Wenger*

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

Hauptversammlung

Samstag, den 3. März 1973, 14.00 Uhr,
im Palmensaal, Zeughausgasse 39, 1. Stock, Bern

- Traktanden:
 1. Protokoll
 2. Jahresbericht
 3. Jahresrechnung
 4. Wahlen
 - a) Präsidentin
 - b) drei Vorstandsmitglieder
 - c) eine Rechnungsrevisorin
 5. Tätigkeitsprogramm
 6. Verschiedenes

René Gardi:

«Unter afrikanischen Handwerkern»

Vortrag mit Farbdias, verbunden mit einer kleinen
Ausstellung afrikanischer Textilien

Freundlich ladet ein: *Der Kantonalvorstand*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Kursprogramm 1973

- 1* *Rapport für Kursleiter* (Holz, Karton, Metall) in Bern, 31. März, 09.00–12.00 und 13.30–17.00 Uhr. Leitung: G. Wälti und weitere Kursleiter.
- 2 *Peddigrohrflechten* (Rotin), gemeinsam mit der Société Jurassienne (zweisprachig), 1 Woche, 9.–14. Juli, in Biel. Leitung: A. Babey
- 3a *Grundkurs/Hobelbankarbeiten*
4 Wochen, 9. Juli–4. August, in Bern
- 3b *Grundkurs / Hobelbankarbeiten*
2 x 2 Wochen, 9.–21. Juli und 1.–13. Oktober, in Bern
- 4 *Grundkurs / Metallarbeiten*
4 Wochen, 9. Juli–4. August, in Bern
- 5 *Grundkurs / Kartonagearbeiten*
3 Wochen, 9.–28. Juli, in Bern/Bümpliz
- 6* *Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen und Unfallverhütung*
4 Nachmittage, ab 2. Mai, in Bern. Leitung A. Keller
- 7 *Oberflächenbehandlung des Holzes*
4 Nachmittage, ab 29. August, in Bern. Leitung: F. Friedli
- 8 *Werkzeugbehandlung*
2 1/2 Tage, 16.–18. August, in Bern. Leitung: G. Wälti
- 9* *Kleiner Metallkurs I*
8 Nachmittage, ab 2. Mai, in Bern. Leitung: E. Stucki
- 10 *Kleiner Metallkurs III (Emailbrennen)*
7 Nachmittage, ab 22. August, in Bern. Leitung: E. Stucki
- 11* *Modellieren: Aufbaukeramik und Dekorationstechniken*
10 Abende, ab 3. Mai, in Bern. Leitung: H. R. Naef
- 12 *Werken und Gestalten / Unterstufe*
1 Woche, 1.–6. Oktober, in Bern. Leitung: Frau P. Richner
- 13* *Kleiner Bastelkurs*
4 Nachmittage, ab 2. eventuell 5. Mai, in Bern. Leitung: Frl. E. Schmalz

- 14 *Zeichenkurs: Graphische Ausdrucksmittel*
5 Tage: 13.-17. August, in Bern. Leitung: B. Wyss
- 15 *Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen I*
6 Tage, 1.-6. Oktober, in Bern, Staatsarchiv. Leitung: H. Schmocker
- 16 *Sandkasten und Wandplastik*
1 Woche, 13.-18. August, in Bern
- 17 *Spindel, Webrahmen – Spinnen, Weben*
6 Nachmittage, ab 22. August, in Bern, Leitung: Frl. Th. Oppiger
- 18 *Einführung in Flora und Vegetation der Alpen*
1 Woche, 16.-21. Juli, auf Schynige Platte. Die Teilnehmer finden Unterkunft und Verpflegung zu günstigen Bedingungen im Hotel Schynige Platte. Leitung: Dr. O. Hegg

*Anmeldetermin für Kurse mit * bis 15. März, für alle übrigen Kurse bis 30. April.*

Die Anmeldungen sind verbindlich und werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Wer seine Anmeldung ohne zwingenden Grund im Monat vor Kursbeginn zurückzieht oder dem Kurs fernbleibt, haftet für die entstandenen Kosten und den finanziellen Ausfall.

Anmeldungen bitte nur auf Postkarten (Kurskartei) und bitte für jeden Kurs eine besondere Karte benützen.

Anmeldeschema: Kursnummer, Kursbezeichnung, Kursdaten.

Name, Vorname (Frau, Fräulein), vollständige Adresse mit PLZ, Telephonnummer

Bemerkungen: z. B.: besuchte Grundkurse, Datum, Kursleiter.

Datum. Unterschrift

Alle Anmeldungen sind zu richten an unsern Kurssekretär: Hans Gerber, Lehrer, Fischermättelistrasse 7, 3008 Bern

Das Projekt in der Schule

Der Kurs «*Das Projekt in der Schule*» (vgl. Schulpraxis April/Mai 1972), welcher im Sekundarschulhaus Spiegel an fünf Nachmittagen (13. September 1972 bis 17. Januar 1973) stattfand, ist beendet.

Leitung: Robert Schweingruber mit einem Team. Den Kursteilnehmern wurde die Möglichkeit gegeben, Besonderheiten und Schwerpunkte dieser Unterrichtsweise zu erarbeiten.

Parallel zur Kursarbeit versuchte jeder Teilnehmer, mit seiner Klasse ein Projekt durchzuführen. Die jeweils auftretenden Probleme konnten in den Gruppen oder im Plenum besprochen werden. So entstand aus gemeinsamem Erarbeiten im Kurs gemeinsames Suchen und Arbeiten in der Klasse. Mancher lernte seine Schüler von anderer Seite kennen, hat vielleicht sogar so etwas wie eine Wandlung innerhalb der Klasse festgestellt, sich anstecken lassen von Idealismus und Begeisterung – und kann nur bemerken: Es war eine außerordentlich wertvolle Zeit.

Anne-Marie Koenig, 3232 Ins

L'Ecole bernoise

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB)

Que nous apportent les nouveaux statuts?

Rapport sur l'assemblée extraordinaire des délégués du 24 janvier 1973

(Salle du Grand Conseil – Berne)

Remarque préliminaire

Si «L'Ecole bernoise» rend compte de chaque assemblée des délégués de notre Caisse d'assurance, il ne s'agit jamais d'un procès-verbal. Ce dernier, document officiel, est établi par les soins de la Caisse elle-même; et il est publié en complément du «Rapport de gestion» relatif à l'année écoulée. Le tout est fourni à chaque membre de la Caisse qui en a fait la demande. Pour nous, l'intention de notre compte rendu n'est que de renseigner nos lecteurs le plus rapidement possible sur l'essentiel des débats.

Mise en train

L'assemblée extraordinaire du 24 janvier réunissait 82 délégués ayant droit de vote, et elle a duré trois heures et quart sans interruption. A part l'adoption du procès-verbal de l'assemblée des délégués du 21 juin 1972, elle était consacrée exclusivement à la *revision des statuts*. Grâce à la présidence objective, calme et efficace de M. Alfred Pfister (Berne), ainsi qu'au consciencieux travail préliminaire de la Commission d'administration et de la Direction de la Caisse, cette importante et copieuse matière put être discutée de façon correcte et sans accrocs.

C'est en novembre 1972 déjà que le projet de nouveaux statuts avait été envoyé aux membres de la Caisse. Simultanément, chaque section était invitée à se prononcer à ce sujet et à communiquer d'éventuelles propositions de modifications. 21 sections et 2 membres individuels en envoyèrent. Mais, une fois connu l'avis de la Commission d'administration à leur sujet, la plupart de ces amendements furent retirés par les représentants des sections ou rejetés par l'assemblée.

Les principales innovations

En suivant l'ordre de numérotation des articles des statuts (chiffres entre parenthèses), ces innovations sont:

- Lors de congés non rétribués, l'assurance peut être maintenue. Dans ce cas, l'assuré paye aussi les prestations de l'employeur (6).
- Pour l'admission d'un membre, la Caisse peut, en se fondant sur une déclaration de santé du candidat, renoncer à demander une visite médicale (7).
- Celui qui (par exemple, un gérant d'école) a assuré des prestations complémentaires, qu'il ne touche plus parce qu'il s'est démis des fonctions qui les lui procurent, peut rester assuré pour la même somme, à condition que ces prestations aient été assurées pendant dix ans au moins et que la remise des fonctions y relatives survienne au maximum cinq ans avant l'âge de la retraite facultative (11).
- L'actuelle finance d'entrée est supprimée. Toute augmentation, générale ou individuelle, du traitement

assuré entraîne une cotisation unique égale à cinq mensualités (12).

– L'assuré peut, à son gré, se faire verser sa pension d'une des manières suivantes: par mandat, par virement à un compte en banque ou à un compte de chèque postal (15).

– Il est possible que le droit à des prestations de l'Assurance militaire ou de la Caisse nationale d'assurance contre les accidents vienne s'ajouter aux prestations de la CACEB (18).

– Une institutrice peut, après mariage, garder la qualité d'assurée; elle ne doit plus, comme jusqu'ici, être transférée dans la catégorie des déposants (20).

– Un membre qui entre dans la Caisse après 40 ans peut choisir de racheter les années jusqu'à l'âge de 40, 45 ou 50 ans (21).

– Si un membre est réadmis dans la Caisse, il doit, au lieu de payer un rachat comme jusqu'ici, restituer, avec intérêts composés, l'indemnité de sortie touchée lors de sa démission (22).

– Même des membres qui ont déjà atteint l'âge de la retraite facultative (65 ans pour les hommes, 63 ans pour les femmes) peuvent être pensionnés partiellement. Celui qui n'occupe plus un poste plein obtient une rente partielle pour compenser la diminution de son salaire (25).

– Le droit à une rente complète (65 % du traitement assuré) s'obtient désormais après 30 ans d'assurance au lieu de 35 (26).

– Le retraité a droit à un supplément de rente tant qu'il ne touche pas de prestations AVS ou d'indemnités de l'assurance-invalidité (27).

– La rente de veuve est augmentée de 37 1/2 % à 40% (32).

– Si une veuve se remarie, elle conserve son droit à la rente. Toutefois, celui-ci reste en suspens pour la durée du nouveau mariage. La veuve remariée peut aussi, dans un délai d'une année, demander l'octroi d'une indemnité égale à trois rentes annuelles (34).

– Lorsqu'une assurée laisse à son décès un mari incapable de gagner sa vie, une rente peut être attribuée à ce dernier (35).

– Le montant total des rentes d'orphelins est augmenté de 30 % à 40 % (37).

– En cas de besoin, la Caisse peut accorder une prestation à un orphelin encore après son mariage (39).

– Dorénavant, les enfants d'un autre lit et les enfants placés chez un assuré peuvent bénéficier de prestations de la Caisse (40).

– En cas de décès d'un déposant, les cotisations du défunt sont remboursées, avec les intérêts, aux frères et sœurs, aux parents, voire aux grands-parents, pour autant qu'il n'y ait ni conjoint ni enfants (45 c).

– Lors de révisions des statuts, il peut être fait usage du référendum facultatif (49)*.

– Le passage de la caisse des déposants dans la caisse d'assurance est facilité. Après dix ans de cotisations comme déposant, un membre peut être transféré dans l'assurance indépendamment de son état de santé. L'admission parmi les assurés avec réserve est possible en tout temps; la réserve peut être réexaminée tous les trois ans, et elle tombe après vingt ans de cotisations.

* Le projet de la Caisse prévoyait pour ce référendum la signature de 1000 membres ou de 10 assemblées de sections. Lors de la discussion, ces chiffres ont été ramenés à 500 et 5.

Discussion

Ce sont avant tout les articles 25, 32 et 49 qui donnèrent lieu à débats.

La proposition de rembourser, en cas de *sortie de la Caisse*, non seulement les cotisations et les sommes de rachat, mais aussi les intérêts, fut repoussée. Motifs: les intérêts sont des recettes importantes pour la Caisse; celle-ci existe avant tout pour ceux qui restent fidèles à la profession, et on ne saurait justifier une augmentation de cotisations à cause de ceux qui s'en vont.

Il ne serait pas non plus opportun d'*abaisser l'âge de la retraite* pour le moment. M. Schmid, ancien directeur et actuel conseiller technique de la Caisse, annonça qu'il est prévu d'établir des dispositions générales, valables sur le plan suisse, pour le règlement et le versement des allocations de cherté; il faut tout d'abord élaborer les lignes directrices d'un tel travail. Dès lors, une étude sérieuse au sujet d'un abaissement de l'âge de la retraite ne saurait être présentée que lors de l'assemblée des délégués de 1974. Par ailleurs, comme le fit remarquer Marcel Rychner, secrétaire central SEB et membre de la Commission d'administration, il ne serait pas très habile, au moment même où la nouvelle loi sur les traitements est menacée par le lancement d'un référendum, de vouloir encore obtenir une retraite plus précoce. La *retraite partielle* pose bien des problèmes. Un bon nombre de collègues des deux sexes, âgés de moins de 30 ans, sont déjà partiellement pensionnés pour faiblesse de l'ouïe, demi-cécité, etc. Ne serait-ce que pour des motifs psychologiques, ces jeunes ne devraient pas devenir des retraités: il faudrait les «recycler» en les intégrant à une autre profession qui leur convienne mieux.

Conclusion

En votation finale, l'assemblée se déclara, à l'unanimité, d'accord avec les nouveaux statuts, y compris les légères modifications adoptées pour des points de détail. Ces statuts peuvent ainsi être transmis au Conseil d'Etat, qui doit les approuver pour qu'ils puissent entrer en vigueur. Il n'y a pas de raisons de craindre que ce ne soit pas le cas.

Hans Adam

(Adaptation française: Francis Bourquin)

Rencontre de chant choral

Comme ce fut le cas ces deux dernières années, une rencontre de chant choral est prévu au Prédame du 2 au 6 avril 1973.

Même si les chœurs a capella étudiés lors des rencontres précédentes seront repris et perfectionnés, le programme comportera une nouvelle œuvre plus importante.

Les collègues qui s'intéressent à cette rencontre sont priés de s'inscrire, au plus tard jusqu'au 1^{er} mars, auprès de Eric Adam, Longs-Champs, 2534 Orvin.

La rencontre n'aura lieu que si le nombre d'inscriptions est suffisant. Une circulaire envoyée à tous les collègues inscrits précisera en temps utile les détails d'organisation.

Pour les responsables:

Willy Steiner et Eric Adam

Die Eingabe des Kantonavorstandes BLV (1971)

Der Leitende Ausschuss hat beschlossen, die seinerzeitige Eingabe an die ED vollinhaltlich zu veröffentlichen. Unsere Mitglieder können sich dadurch selber ein Bild davon machen, ob der Wille vorhanden war, allen Kategorien gerecht zu werden.

Bernischer Lehrerverein
Kantonavorstand

Bern, den 10. November 1971

An die Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Münsterplatz 3a
3011 Bern

Betreff: Revision der Lehrerbesoldungen

Sehr geehrter Herr Regierungsrat,

Wir nehmen Bezug auf unsere Unterredung vom 22. Oktober und reichen Ihnen hiermit unsere Anträge für die Revision der Lehrerbesoldungen, die gleichzeitig mit denjenigen für das Staatpersonal vorgesehen ist, ein.

1. Allgemeine Begründung

Die Gründe, die für eine Hebung der Besoldungen des öffentlichen Personals sprechen, wie

Mangel an qualifiziertem Personal

Abwerbung durch die Privatwirtschaft

Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der Verwaltung durch die zahlreichen Wechsel

gelten ganz besonders für die Lehrerschaft,

weil jeder Lehrer, ob jung oder alt, die ungeteilte Verantwortung für eine klar umrissene Aufgabe trägt (eine Aufteilung der Aufgabe oder Verantwortung ist nicht möglich),

weil andere Berufe mehr Abwechslung (in und ausserhalb des Betriebes, einschliesslich Auslandaufenthalt) und mehr Aufstiegsmöglichkeiten bieten (einschliesslich Verdiens),

weil der Lehrerberuf zwar als Schlüsselposition in unserer Gesellschaft anerkannt wird, dabei aber wachsenden Anforderungen und Kritik ausgesetzt ist (Glashaus),

weil die Schule Kinder, die weniger leistungsfähig und weniger sorgfältig erzogen sind, auf berufliche und menschliche Qualifikationen hin fördern soll, für die sie früher nicht in Frage gekommen wären.

Vom Staat aus gesehen ist es gewiss unrentabel, Lehrer auszubilden, die nachher in beträchtlicher Zahl durch Übertritt in andere Kantone oder andere Berufe ausfallen, wonach der Nachwuchs durch Senken der Anforderungen bei der Aufnahme ins Seminar und bei der Patentierung wenigstens quantitativ gefördert wird, wobei erst noch ein Teil der Ausbildungszeit für Noteinsätze geopfert wird.

Infolge der Grundfunktion der Schule in unserer Gesellschaft und Wirtschaft kann somit jede sinnvolle Investition zugunsten des Lehrerstandes mit dem Multiplikationseffekt begründet und verantwortet werden, der ihr zukommt.

2. Spezifische Anforderungen an die Lehrerbesoldungen

Die Lehrerbesoldungen sollten, um im obigen Sinn wirksam zu sein,

für die Jungen attraktiv sein,

für die mittlere Altersgruppe attraktiv bleiben.

Die Jungen stellen fest, dass andere Berufe für Tüchtige oder auch nur Gewirbige oft rasche Aufstiegsmöglichkeiten bieten; dies ruft

nach guten Anfangsbesoldungen (eine frühe Familiengründung ist heute üblich und besonders bei Lehrern durchaus erwünscht),

und nach einem raschen Aufsteigen zum ersten Maximum (was auch deshalb berechtigt ist, weil der Lehrer wie kaum ein anderer Funktionsträger von Anfang an die volle Verantwortung zu tragen hat, wie nach langjähriger Erfahrung).

Den mit ausgereifter Erfahrung im Schuldienst Verbliebenen sollte nach Erreichen des ersten Maximums durch weitere Zulagen ein Ausgleich für die fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten geboten werden; eine Beförderung als eigentliche Funktionsänderung im Schulwesen selber gibt es nur selten.

3. Kriterien für die Abstufung der Besoldungen unter den Lehrerkategorien

Die Verantwortung ist auf allen Stufen dieselbe; in jedem Alter kann ein Schüler entscheidend gefördert oder geschädigt werden.

Die Belastung durch Unterricht, Präparation, Korrekturen, Verkehr mit Eltern, administrative Nebenaufgaben usw. muss durch die Pflichtstundenordnung möglichst gerecht bemessen werden.

Als einigermassen objektives Kriterium kann einzige die Länge der Ausbildungszeit herangezogen werden, wobei folgendes zu beachten ist:

Differenzen zwischen der reglementarischen Mindestdauer und der durchschnittlichen effektiven Dauer der Ausbildung;

Differenzen zwischen der bestehenden Ordnung und längstgeforderten und berechtigten Verbesserungen (das fünfte Seminarjahr seit 1938 immer noch nicht verwirklicht!; «Vollseminar» als Forderung der Kindergartenrinnen usw.),

Verzerrung der Kostenstruktur für das Studium infolge der Stipendien.

Der ausserkantonale Vergleich liefert ebenfalls objektive Zahlen, die die Abwanderung aus dem Kanton Bern erklären; andere Kantone bekämpfen ihren Lehrermaangel bewusst durch Abwerbung, was Zürich z. B. im Hinblick auf das Langschuljahr einkalkuliert.

Die Verhältniszahlen, die den beantragten Besoldungen zugrundeliegen, gehen auf folgende Überlegungen zurück:

dem PL wird das 5. Seminarjahr angerechnet, d. h. total 14 Ausbildungsjahre,

dem SL wird ein zusätzliches Studienjahr (für Vertiefung) eingeräumt (total 17 Jahre),

dem GL werden, entsprechend langjährigen Erfahrungszahlen, 12 Semester zugestanden, 4 über das Reglement hinaus (total 18,5 Jahre).

Somit ergab sich die Proportion

$$14 : 17 : 18,5 = 100 : 121 : 132,1$$

4. Besondere Verhältnisse im Kanton Bern

Bei der kommenden Revision darf die Gelegenheit nicht verpasst werden, eine sechs Jahre zurückliegende Ursache zu einem weitverbreiteten Missbehagen in der Lehrerschaft zu beseitigen. 1965 wurde bekanntlich ein Teil der alten Naturalien in die Grundbesoldung eingebaut (rund Fr. 2000.-). Die *Wohnungszuschläge*, die in zahlreichen Gemeinden die stark gestiegenen Wohnungskosten ausgleichen sollten, fielen ganz wesentlich beseidener aus, als die Lehrerschaft auf Grund der vorangegangenen periodischen Neuschätzung und der Botschaft zum Gesetz erwartet hatte. Von den acht im Dekret vorgesehenen Stufen wurden bekanntlich aus taktischen Rücksichten gegenüber der Stadt Bern nur fünf angewendet, sodass viele Gemeinden zu tief eingereiht werden mussten oder überhaupt keine Wohnungszuschläge zugewiesen erhielten. Nun sind es sechs Jahre her, wie früher von einer Schätzung zur andern. Der Teilindex für Mietpreise im Landesindex der Konsumentenpreise ist vom April 1965 (179,3 Punkte alter Währung) bis Juli 1971 (143,2 Punkte neuer Währung) um 64,6% gestiegen und wird demnächst nochmals steigen. Dagegen ist der 1965 eingebaute Anteil von Fr. 2000.-, der im April 1965 einschliesslich 10% unversicherter Besoldung und 5% Teuerungszulagen Fr. 2310.- ausmachte, seither (bis Juli 1971) nur um 35,7% auf Fr. 3134.- gestiegen. Die Wohnungszuschläge sind jedoch auf der alten Höhe geblieben. Sowohl in Gemeinden mit, als auch in solchen ohne Wohnungszuschläge ist daher zu der 1965 schon zu schlechten Einreichung und Bemessung ein starker Rückstand gegenüber der allgemeinen Mietpreisentwicklung festzustellen.

Auf unsere wiederholten Anträge hin, die Einreichung der Gemeinden und die Höhe der Ansätze seien zu revidieren, hat uns Herr Regierungsrat Kohler im Frühjahr 1971 nach Rücksprache mit Herrn Finanzdirektor Moser erklärt, beide Direktionen sähen die Lösung im Einbau der Wohnungszuschläge in die Grundbesoldung. Obwohl die Lehrerschaft damit endgültig auf die besondere Anpassung einer Besoldungskomponente an die Mietpreisentwicklung verzichtet, würden wir uns den besoldungstechnischen und politischen Vorteilen eines endgültigen Einbaues der Überbleibsel der Naturalien nicht verschliessen, falls gleichzeitig die Hintersetzung von 1965 korrigiert und die seitherige Entwicklung auf diesem Sektor berücksichtigt wird. Es dürfte klar sein, dass für den Einbau nur der oberste der 1965 zur Diskussion stehenden Beträge in Frage kommt. Fr. 2400.-, um ca. 2/3 erhöht, ergibt einen Betrag um Fr. 4000.-.

Anderseits ist die Lehrbelastung der *Landlehrerschaft* infolge der Erhöhung der Schulwochenzahl von 35 auf 36 und bald auf 38 (was in vielen Gemeinden eine Erhöhung der Lektionenzahl pro Jahr nach sich ziehen wird) zu berücksichtigen.

Neben diesem quantitativen Gesichtspunkt spielen die vermehrten Anforderungen ebenfalls eine Rolle, indem

heute von der Unterstufe der Primarschule eine vermehrte Vorbereitung in die Sekundarschule und von der Mittel- und Oberstufe eine viel weiter gehende Vorbereitung auf Berufe erwartet wird, für die früher nur Sekundarschüler in Frage kamen. Dass auch die übrigen Anforderungen gestiegen sind, haben wir auf Seite 1 unten dargelegt.

Für die Sekundarschule fordert Grossrat Bühler die Reduktion des Lohngefälles zwischen Stadt und Land. Dies kann nur durch eine Hebung der gesetzlichen Besoldung sinnvoll erfolgen; diese Massnahme wird viel wirksamer sein, als die bisher etwa versuchte künstliche Limitierung der freiwilligen Gemeindezulagen. Die Limitierung bildet bei der Lehrerschaft mehrerer Gemeinden ebenfalls einen Grund zur Unzufriedenheit, den es auszumerzen gilt. Die Gemeindezulagen sind vielfach das einzige Mittel, um die Gleichstellung der Lehrerschaft mit vergleichbaren Kategorien der Beamten und Angestellten sicherzustellen.

Schliesslich ist es angezeigt, die unteren Besoldungskategorien in der Lehrerschaft an die oberen anzunähern, weil, wie erwähnt, die Arbeit auf allen Stufen gleichwertig ist,

weil der Lehrerstand heute vor allem als Einheit gesehen werden muss, was in allen fortschrittlichen Kulturländern zu einer Angleichung der Länge und des Anspruchsniveaus der Ausbildung geführt hat und wohl auch bei uns führen wird. Dass der Primarlehrer nicht dafür bestraft werden darf, dass er heute noch mit einer zu kurzen Ausbildungszeit auskommen muss, haben wir weiter oben erwähnt.

5. Besonderheiten der einzelnen Kategorien

Der *Gymnasiallehrer* ist nach Anspruch und Dauer seines Studiums ein Vollakademiker wie ein Fürsprecher usw. Seit Jahrzehnten beträgt der Durchschnitt der effektiven Studiendauer an der Hochschule Bern zwölf Semester (ohne Dissertation). Beamte mit einer vergleichbaren Ausbildung steigen rasch auf. Die Freizügigkeit in der ganzen Schweiz ist gewährleistet, wie auch die Praxis zeigt. Für gewisse Fächer spielen die Möglichkeiten in der Wirtschaft eine wichtige Rolle.

Der *Sekundarlehrer* muss neuerdings nach der Matur mindestens sieben Semester an der Hochschule studieren und zusätzlich u. a. einen mehrmonatigen Aufenthalt in einem fremdsprachigen Gebiet absolvieren. Mit acht Semestern lässt sich an der ETH bereits ein Studium beenden, das zum Unterricht an einem Gymnasium berechtigt oder in der Privatwirtschaft entsprechende Möglichkeiten eröffnet.

Der *Primarlehrer* leidet in steigendem Ausmass an der Tatsache, dass aus politischen Gründen seine Ausbildung immer noch nicht der Schwere seiner Aufgabe entsprechend gestaltet worden ist. Das schwere Handicap muss er in eigener Fortbildungsbemühung kompensieren. Das 1. bis 4. Schuljahr bildet die Basis unseres gesamten Schulwesens; auf dem 5. bis 9. Schuljahr sollte mit weniger geeigneten Schülern ein Ziel erreicht werden, das früher nur von Sekundarschülern erreicht werden musste. Dazu muss die Primarschule die verhaltengestörten Jugendlichen behalten und heilpädagogisch fördern (wir meinen die Normalklassen!). Die Einführung des Französischunterrichtes hat eine neue Belastung gebracht. Auf dem Land ist die Öffentlichkeit zudem noch häufig auf den Primarlehrer für die Erfüllung verschiedenster Funktionen angewiesen.

Der Lehrer an Hilfsklassen muss sich entweder der kostspieligen Ausbildung an einem heilpädagogischen Seminar (Jahreskurs) unterziehen, oder den berufsbegleitenden, nun zweijährigen Kurs besuchen, was zu der Berufsausbildung hinzu eine bedeutende Belastung ergibt. Die erzieherische Aufgabe an Schwachbegabten und/oder verhaltengestörten Kindern ist besonders nervenaufreibend. Sie ist volkswirtschaftlich wichtig, indem sie die Berufstätigkeit vieler Kinder sichert und die Zahl der Hilflosen und Asozialen vermindert, die der Gesellschaft zur Last fallen.

Der Lehrer an der erweiterten Oberschule muss sich ebenfalls über eine zusätzliche Ausbildung ausweisen und mit seinen Schülern ein anspruchsvolleres Ziel erreichen.

Bei den Arbeitslehrerinnen und Haushaltungslehrerinnen ist zu berücksichtigen, dass sie als Fachlehrerinnen eine grosse Zahl von Schülerinnen gleichzeitig kennen und individuell behandeln müssen, und dass sie, besonders auf dem Land, eine ganze Stelle nur nach und nach und unter erschwerenden Umständen bekommen können (zeitraubende und oft beschwerliche Reisen). Erschwerend fällt in Betracht, dass sie ganz besonders unter der «Aufsicht» der Mütter stehen und es in diesen Fächern schwer ist, das richtige Mass zwischen Bewahren und Erneuern zu finden.

Die Kindergärtnerin hat die heikle Aufgabe, die Begabungen zu wecken und zu fördern, ohne der Schule vorzugehen. Für viele Kinder ist der Kindergarten die beste Gelegenheit, das soziale Defizit einigermassen aufzuholen. Es ist kein Zufall, wenn an die Ausbildung der Kindergärtnerinnen nochmals strengere Massstäbe angelegt werden.

Wir haben mit diesen Erwägungen keinesfalls Vollständigkeit angestrebt. Wir nehmen an, dass sich in den mündlichen Verhandlungen, die zwischen Vertretern der direkt interessierten Direktionen und denen des Lehrervereins stattfinden werden, weitere Abklärungen zu erwarten sind. Wir werden uns gestatten, zu den Nebenbezügen (zusätzlicher Unterricht usw.) in absehbarer Zeit ebenfalls Vorschläge zu unterbreiten.

Wir danken Ihnen und Ihren Mitarbeitern im voraus für die verständnisvolle Prüfung unserer Anträge und zeichnen, sehr geehrter Herr Regierungsrat,

mit vorzüglicher Hochachtung
für den Kantonalvorstand des BLV
Der Präsident: *F. Zumbrunn*
Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Kopien an KV und Besoldungskommission BLV

Einführungskurs in die Anthroposophische Pädagogik

Für Lehrerinnen und Lehrer und weitere Interessenten
April 1973–März 1974 35 Wochen je Mittwoch- und Samstag-Nachmittag.

Ort: Bern, Rudolf Steiner Schule, Effingerstrasse 34.

Kursthemen: Allgemeine Menschenkunde, Erzählstoffe, Epochenunterricht, Menschenkunde der Unterrichtsfächer, das Künstlerische Element, Praktisch-Künstlerische Betätigung in verschiedenen Gebieten.

Kursgeld Fr. 260.– pro Quartal, evtl. Ermässigung.

Auskunft und Anmeldung: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebefeld, Tel. 031 53 40 08 oder 031 53 52 16

Kursleiter: Dr. H. Eymann, Dr. B. Hablützel, Dr. K. Brotbeck, Francis Engel, Heinz Eltz, Robert Pfister, Jakob Streit u. a.

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins	67
Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois	67
«KABA 74» – Fachgruppe «Lernen und Wissen» ..	68
Hauptversammlung Arbeitslehrerinnen	68
Kurssekretariat	68
Das Projekt in der Schule	69
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	69
Rencontre de chant choral	70
Mitteilungen des Sekretariates	71
Communications du Secrétariat	71
Vereinsanzeigen – Convocations	74

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienn, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Vereinsanzeigen – Convocations

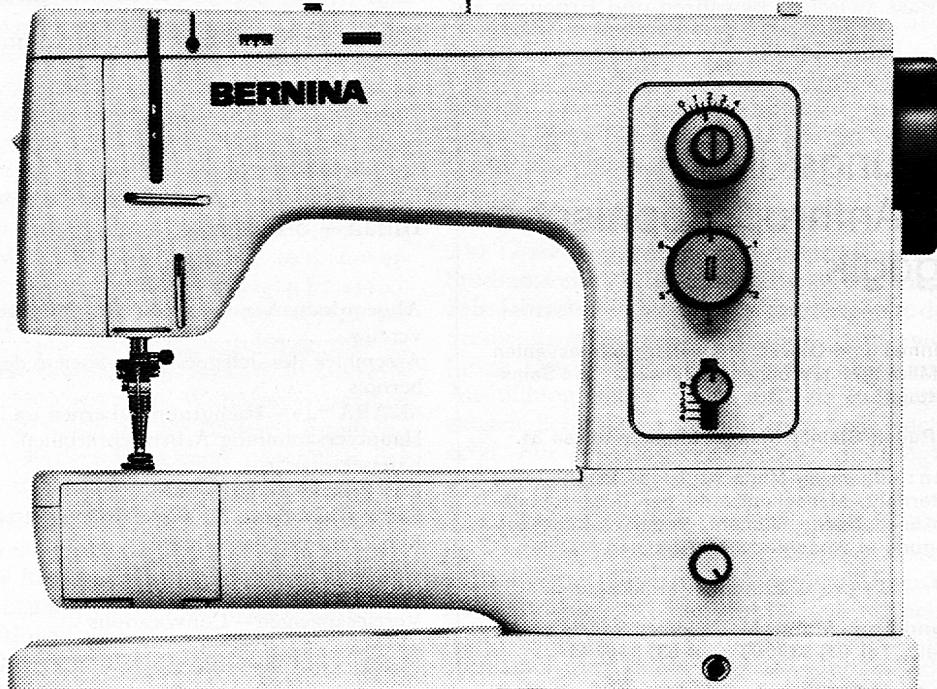
Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 10 müssen spätestens bis *Freitag, 2. März, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Sektion Bern-Stadt des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen. Hauptversammlung: Montag, 5. März, 19.45 im Bürgerhaus, Neuengasse 20 Bern. Traktanden wie üblich. 2. Teil: Die Kolleginnen K. Portner und H. Kummer zeigen Dias von ihrer Nordlandreise. Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen!

Bernina 831

Bernina 831 ist eine neuzeitliche, ansprechende Schulnähmaschine mit vielen interessanten und konstruktiven Neuheiten. Sie näht alle wichtigen Nutz- und Gebrauchsstiche wie: Overlockstich, Blindstich, Universalstich sowie die Stretchnaht, Bogennaht und den zwangsläufigen Zackenstich. Auf Wunsch wird sie auch mit Knopflochautomatik geliefert.



Verlangen Sie die neue Schul-Dokumentationsmappe mit dem grossen Bernina-Lieferungsprogramm und Prospekte bei:



Arlesheim: Meier & Co.

Belp: E. Rindlisbacher

Bern: P. Pulfer,
Hirschengraben 2

Biel: Hermann Winkler,
Zentralstrasse 48

Burgdorf: Fred Bracher

Delémont: R. Jacquat

Grenchen: Fa. Bregger & Co. AG,
Marktstrasse 1

Hindelbank: Fred Bracher

Huttwil: Eduard Lüthi

Interlaken: Paul Schumacher

Ins: Alfred Fuchs

Kirchberg: Firma Lanz & Co.

Langenthal: G. Germann

Laupen: Fritz Klopfstein

Lengnau: Th. Baumann

Lyss: Bruno Schober

La Chaux-de-Fonds: M. Thiébaut

Oberdiessbach: Fa. Moser & Co.

Rohrbach: Eduard Lüthi

Solothurn: Fa. Bregger & Co. AG,
Hauptgasse 8

Zollbrück: Fritz Frieden